



Pressemitteilung 8. Januar 2009

Ein grosser Abend mit wenig Neuem: Infoveranstaltung der IG Wind Remetschwil

Am Abend des 7. Januar, die IG Wind hat es versprochen, sollte der Schleier über das Geheimnis der Windkraftanlage auf dem Heitersberg gelüftet werden. Mit grossen Erwartungen sind mehr als 50 Personen dem Aufruf gefolgt. Die erste Veranstaltung über das Windrad seit über einem Jahr, die wirklich gut besucht war.

Im interessanten Hauptteil referierte Reto Rigassi von der Swiss Eole über Grundlagen und Details der Windenergienutzung in der Schweiz. Die Ausführungen waren kompetent und sehr interessant. Sie haben wohl manchem Besucher die komplexe Welt der Windkraftnutzung etwas näher gebracht.

Der Informationsteil der IG Wind ist dagegen eher bescheiden ausgefallen. Dass die Firma Luventa aus dem Projekt ausgestiegen ist, lässt diverse innere Spannungen bei den Windradbefürwortern vermuten. Es unterstützt unsere klare Aussage, dass das Projekt von Grund auf unüberlegt und ziemlich unprofessionell angegangen wird. So weiss die IG Wind offensichtlich nicht um die Tatsache, dass „ihr“ Windrad mitten in einem kantonalen Schutzgebiet zu liegen kommt. 1½ Jahre haben nicht genügt, um solche grundsätzlichen Abklärungen vorzunehmen. Auch auf Winddaten und Analysen warten wir vergebens. Das reiht sich lückenlos in die bisherige Informationsstrategie der IG Wind ein: Verwirren, behaupten und dann den Nachweis schönreden. Die IG Wind scheut sich aber nicht davor, lokale Könige und Vettern um den Finger zu wickeln, sodass auch behördliche Entscheidungen beeinflusst werden können: Mindestens ein Mitglied des Remetschwiler Gemeinderates (Erstinstanzliche Bewilligungsbehörde für Windräder) ist erklärtes Mitglied der IG Wind. Da muss sich der Einwohnerrat von Bellikon nicht mehr wundern, warum heikle Windmessenanlagen in Remetschwil einfach „durchgewinkt“ werden.

Wichtige Fragen wie Transportwege für den Bau der Anlage und ökonomische Einwände wurden in der Regel mit einer lapidaren Bemerkung abgetan. Die IG Wind ist noch nicht davon abgekommen die unangenehmen Fragen lieber auszublenden und bei hartnäckigem Nachfragen auf das „Problem der Betreiber“ hinzuweisen. Was uns da nichts angehen soll, interessiert natürlich erst recht.

Die besorgten Anwohner machen sich derweil Gedanken über Lärmimmissionen, Eiswurf, Schattenwurf, Vogelschlag und Mehrverkehr. Wie Reto Rigassi richtig bemerkt hat: Entsprechende Windanlagen ziehen bis zu 45'000 Personen jährlich an.

Nicht, dass wir an diesem Abend darauf eine Antwort erhalten hätten. Aber jetzt ist uns wenigstens klar, warum die lokale Wirtschaft im Sennhof so glühende Begeisterung für das Windrad entwickelt hat. Im Kanton Aargau gibt es dazu einen Spruch: „Für e Fülliber chasch em e Schnitt is Füttele mache“.

Die IG Gegenwind kann sich dann gegen den Parkplatz für 1000 Autos wehren – standesgemäss mitten im Naturschutzgebiet müsste der aber schon zu liegen kommen.

Die gesamte neue Information, die wir an diesem Abend erhalten haben, lässt sich auf einem gelben Postli zusammenfassen: *Wir sind enttäuscht.*

Weitere Informationen unter: www.windland.ch / christof.merkli@windland.ch